

BIBLIOTEKA

Zakł. Nar. im. Ossolińskich



6241

MF



640 ^{LXV.}

40

Kurzer jedoch
Warhafftiger Bericht
wie
Das Grosse Werder
Durch Göttlichen Beystande
Von den
Schwedischen TROUPPEN
Gesaubert /
Die Schanzen verlassen und sie in die
dren noch übrigen Bestungen
Als
Elbing / Marienburg
und das Haupt /
Sich einzusperrern gezwungen
worden.

ANNO M DC LIX.



XVII - 6241 - III

ANNO MDC LIX

C O P I A

**Schreibens aus dem Polnischen Feld-
Lager im Grossen Werder vom 1. Octobris
1659.**

Nachdem Ihre Fürstliche Gnaden / der Erzh
Pohlen Groß-Marschalck und Feldherr / Herr
GEORGIUS LUBOMIRSKI &c.
die Stadt und Schloß Graudenz hinwieder-
umb in Polnische devotion gebracht / und dero
rühmliche Sorgfalt dahingewandt / wie der Feind aus dem
Grossen Werder möchte deslogiret werden / dasselbe aber
nicht allein mit der Weysfel / Rogat und dem Haff umb-
schlossen / sondern auch von den Schwedischen durch vielfäl-
tige starke Werke / Redouten und Schanzen dertmassen be-
festiget / daß dahin zu gelangen / ohne grosse difficultäten fast
nicht zu hoffen ; Alß hat Hochgedachte Seine Fürstl. Gna-
den in dieser so hochimportirenden Sache alles mit gutem
Rath anfangen / und darüber mit den Herren Käyserlichen
und Chur-Brandenburgischen Generalen / wie auch der
Stadt Danzig Deputirten zuvor conferiren wollen ; Da
dann die Abrede dahin ausgefallen / daß den 26. Septem-
bris stilo novo, die Chur-Brandenburgischen vorgängig
bey der Jungfer Fuß fassen solten / Ihre Fürstliche Gnaden
aber wolten den 27. darauff folgend / umb Mitternacht bey
der Montauschen Spitze mit dem ganzen Corpo, die Chur
Brandenburgischen bey Elements-Fähre / und der Stadt
Danzig Vöcker / zu denen der Herr General Major Put-
ler mit 1000. zu Fusse und 500. Reutern stossen solte / bey
Lan.

Langenfelde gegen Schönhorst über / mit aller Macht ren-
tiren in gemeldtes Grosse Werder überzugehen. Dazu
hatt man sich nun von der Stadt Danzig Seite mit allem
möglichen Fleisse fertig gemacht / und weil bey der Weysfel
keine Gefässe zu bekommen / so hatt man 30. Prahme und
Böhte zu Wagen mit sich führen müssen / welche mehrentheils
also zuacertiget waren / daß man 4. und 4. in Gestalt einer
Brücken zusammen machen / und damit nicht allein die Fuß-
völcker / sondern auch die Reutery überführen könnte. Umb
10. Uhr desselbigen Abends stellet sich der Herr Obrister
Valentin von Winter mit der Stadt Danzig Völckern /
welche in zwey Regimentern / so in 12. Compagnien bestunden
und zum wenigsten auff 1500 Mann / ohne den Dragunern
berechnet wurden / mit darzu gehöriger artillerie, Prahmen
und anderer Kriegsnothdurfft an der Weysfel auff den Ren-
devous-Platz ein / daselbst die Ankunfft der Polnischen Völ-
cker erwartend ; Weil aber dieselbe durch den Sturm und
andere Vngelegenheit so bald nicht über die Weysfel kom-
men können / resolvirte sich wolgedachter Herr Obrister von
Winter es in Gottes Nahmen zu wagen / ließ die Prahme
von den Wagen auff das Wasser setzen / daselbst anfertigen
und commandirte den Obristen Lieutenant Walter Sie-
vert / mit 250. Fawerröhren und 50. Piquenierer hinüber zu
setzen / welche auch dermassen glücklich überkommen / daß
der Feind von ihrer Ankunfft das geringste nicht gemercket.
Da sie dann fort postto gefasset / und ist ihnen ungesäumt der
Major Alexander Thomsons und Major Gerschaw mit noch
mehr derselben Stadt Völckern gefolget. Umb 4 Uhr Mor-
gens kahmen 300. Mann Polnischer Fußvölcker an / und bald
hernach noch andere 200. welche auch auff jehne Seite gefüh-
ret wurden. Zwey Compagnien Polnischer Reuter prä-
sen-

sentirten sich gegen Mittag/ denen folgte Nachmittage der Herr Obrister Niemerycz mit seinem Regiment Reuter.

Wie nun diese Troupen alle übergesetzt waren/fassten die Herren Pohlen an einem / der Stadt Danzig Böcker aber an einem andern bequemen Ort posto, unweit von einander/vergruben und verschanzten sich auff's beste sie in so kurzer Zeit könten/dazu die Gelegenheit des Ortes/welcher vom Damme gleichsam natürlich verschanzet ist / sehr behülfflich war.

In die Mähung commendirete vorerwehnter Herr Obrister von Winter den Major Johann von Bobbert mit einem guten Theil Cavallerie und Infanterie, das Haupt zu schliessen und den Feind allda auff's beste zu divertiren, welcher auch daselbst seinen Fleiß und Wachsamkeit gnugsam verspüren lassen.

Seinehöchstgedachte Fürstliche Gnaden / der Herr Erzhnen Groß-Marschalck und Feldherr haben es ingleichē an Ihrer bekandten Vigilanz und tapffern conduite nicht ermangeln lassen/sondern Ihres Orts bey der Montawischen Spitze den Feind gleichfalls zu attaquiren befohlen / dergestalt / daß Sie umb Mitternacht einen Leutenant / benebenst einem Fenrich von Ihr. Gn. des Herrn Vnter-Sanzlers Regiment mit 4. Rähnen commandiret, in welchen jeglichen eine ziemliche Parthey Böcker gewesen / und haben diese beyde Officirer Ordre gehabt furlängst dem Rogat an des Feindes Seiten hinunterzugehen / un zuzusehen/daß sie daselbst möchten posto fassen und solche maintainiren; Welche/dasie ein tausend Schritt oder mehr hinab gestossen / haben sie befunden/daß der Feind in den Lauffgraben/Mann bey Mann/an Fußvolck/so mit einlaen Troupen Reutern dahinten vermischet gewesen/ liegende gehabt/ besser hinab aber die meiste Cavallerie v. viel Fußvolck in Bereitschafft gestanden. So bald

nun

nun der Feind diese vier Rahne vermercket/ ist ein gewaltiges Plagen aus Musqueten von demselben geschehen/ man hat die Reuter zu Pferde geblasen und viel Lermes gemacht/ also daß man gnugsam schliessen können/ daß die ganze feindliche Macht daselbst beyssammen gewesen. In wehrender dieser action, hat man/ nach gegebener Losung/ nicht gesäumt mit Canonen in die Montawsche Spitze zu spielen/ es seynd auch zwey Granaten gerade hinein geworffen worden; Die auff den Rahnen gaben ebenmäßig Feuer unter des Feindes Reuterey/wo sie nur an sie kommen könnten/denn theils Reuter recht oberhalb dem Pfer gestanden/ da wegen sumppffigen Morasts keine Lauffgraben gemacht werden können; aber der starcke Strohm/ und das unauffhörliche Schiessen des Feindes/ welcher in gar zu vortheilhaftigen Orten gelegen/dz ihm beyzukommen fast unmöglich gefallen/ haben für dieses mahl daselbst den sonst verhofften guten success verhindert.

Der General Wachtmeister Heister mit der Cavallerie Polnischer und Teutscher nation hat sich nacher Marienburg begeben und daselbst die Mühle importiret, worinnen er einen Fenrich mit 18. Mann gefangen bekommen.

Nach deme nun die Polnische und der Stadt Danzig Völcker/ wie vorgemeldet/ in dem grossen Werder Posto gefasset/ und ihre Vornachen ausgesetzt/ haben Sie von den Gefangenen und Oberläuffern Bericht eingezogen/ daß drey Regimenter von des Feindes Reuterey sich nach dem Haupt haben wenden sollen/ welche aber/ so bald sie dieser Völcker Anstalt gemercket/ mit zwey Regimenten/ benebenst den Musquetirern auß den Dirshawschen und Elbowischen Schantk (welche sie verlassen) mit der Bagage nach Marienburg fort gegangen/ und das dritte bey Palichaw/ wohin sich die Musquetirer referiret/ stehen lassen. Den 28. morgens umb 4 Uhr/ wurden

den die Dankscher Fehrröhre mit 100. Polnischen Reuter nach der Schönbergischen Fehr commendiret/ dasselbe Hauß einzunehmen/ weil daran zu befreyung der Fahrt zu Wasser sehr viel gelegen wahr.

An selbigen Tage hat der Feld Herr auch durch ein kleines Bötchen mit einem Fenrich und etlichen Knechten probiren lassen/ wann selbe der Spiße alzunah kommen würden/ wie starck etwa der Feind würde Fehr auff sie herauß geben; und aber vermercket/ daß auß der Schanze nur etliche wenig Schüsse/ aus den Lauff-Graben aber auch nicht vielmehr gethan/ so hat Ihr Fürstl. Gnaden gegen Abend 600. Mann zu Fuß commandiret mit den angefertigten Rahnen auff die Spiße loszugehen; Es hatte aber der Feind das Fuß Volck schon herauß genommen/ die Spiße mit Dragunern besetzt/ und mit dem vielen auff und nieder reiten die beyssorge causiret/ daß vielleicht an Cavallerie eine ziemliche anzahl im Walde stehen würde/ dannenhero man acht gegeben/ was etwa gegen den Morgen sich zutragen möchte/ da es dann geschähen/ daß der Feind/ in dem der Mond untergehen wollen/ die Spiße quitirt und davon gangen.

Wie solches von Ihrer Fürstl. Gnaden gemercket ward/ insonderheit/ daß man keine Patrouille mehr gehen hörte/ ja daß bey Mondschein ungefehr 20 Pferde in vollem conrrier auß der Schanze gelauffen/ haben sie alsofort einen Fenrich/ Sergeanten mit Corporalen mit etlichen Kotten Knechten/ von des Herrn UnterCanzlers Regiment auff ein Boht commandiret/ und damit hinsiber setzen lassen/ der dann bald Posto gefasset/ und feind demselben weiter von 4
bis

bis 500. zu Fuß gefolget/ daß also Ihre Fürstl. Gnad.
des morgens umb halb 4 Uhr der Montawische Spi-
ße Meüster geworden seind/ darauff hat man weiter
das FußVölck mit Rahnen/ und die Cavallerie mit
Prahmen übergeführt. Selbige sind nicht so bald
überkommen/ als sich eine Parthen Schwedischer Reu-
ter 10 an der Zahl auß dem Montawischen Walde her-
für gethan/ und übergelauffen/ sagende/ daß die Offi-
cirer die Völcker/ insonderheit die Reuter nicht woll-
könten beyssamen halten/ weil sie sich nicht wolten in
den Bestungen versperren lassen/ und daß deren bald
mehr folgen würden.

Es wardt auch in aller eyll an der Brücken ge-
arbeitet/ so über den Mogat auff die Montawische Spi-
ße gelegt werden soll/ und hoffet man damit in we-
nig Tagen fertig zu werden. Die Chursl. Völcker/
so vom Hass einbrechen sollen/ haben zwar zu bestim-
ter Zeit/ wegen des fast ungewöhnlichen SturmWin-
des/ ihre entreprise nicht vornehmen können. haben
aber den 28 endlich im herein brechen befunden/ daß
der Feind selbige Derter schon einen ganzen Tag vor-
hero verlassen/ derowegen Sie dann also fort hinein
gerücktet/ und ohne auffenthalt ferner zu den andern
Völkern sich begeben können/ und wird sich anizo in
kurzen aufweisen/ welcher Gestalt man dem
Feinde weiter Abbruch zu thun/ sich
allerseits resolviren wird.



1791/12



7148

7741
48

